

Zwei Dritteln der Kinder geht es besser als je zuvor

Jugendhilfe-Träger: Bildungsverlierer brauchen Hilfe

Lt. BERLIN, 27. Mai. Die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe, in der die staatlichen und freien Betreuungsträger zusammengeschlossen sind, verlangt eine bessere Betreuungsqualität in den Kinderkrippen für Kleinkinder. Allgemein müssten die „Bildungsverlierer“ unter den Kindern und Jugendlichen besser betreut werden, forderte die Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, Karin Böllert, in Berlin. Sie stellte eine Studie ihres Verbandes vor, nach der zwei Drittel der in Deutschland aufwachsenden Kinder unter besseren Bedingungen lebten als jede Generation zuvor. Demgegenüber stecke das „Verlierer-Drittel“ in einer „fatalen Situation“. Die Studie des Verbandes habe ergeben, dass die Kinder jenes Verlierer-Drittels den Faktoren Armut, Arbeitslosigkeit oder Unbildung der Eltern hilflos ausgesetzt seien (zwölf Prozent der betreffenden Kinder hätten Eltern, die nicht über gültige Schulabschlüsse verfügten). Häufig wüchsen die Kinder, die zur Gruppe der „Bildungsverlierer“ zählten, in Migrantenfamilien oder in Familien mit Alleinerziehenden auf.

Bundesjugendministerin Manuela Schwesig (SPD) teilte unterdessen am Dienstag in Berlin mit, es solle künftig ein größeres Augenmerk auf die Qualität der Betreuung von Kleinkindern gelegt werden. Schwesig entsprach damit

einer weiteren Forderung der Arbeitsgemeinschaft Jugendhilfe, die für die betreuten Kleinkinder (im Alter von bis zu drei Jahren) mehr Personal verlangt. Gegenwärtig habe ein Erzieher durchschnittlich 4,5 Kinder zu betreuen; dieser Schlüssel muss nach Ansicht des Verbandes auf drei Kinder gesenkt werden. Außerdem habe sich gezeigt, dass die gemeinsame Betreuung von jüngeren und älteren Kindern oft „deren optimale Förderung und Entwicklung beeinträchtigt“.

Insgesamt, äußerte Böllert, sei Deutschland „eine Nation im Bildungsaufstieg“. Fast 70 Prozent der Kinder wüchsen mit guter Bildung auf und blickten optimistisch in die Zukunft. Es gebe immer weniger Schulabbrecher und immer bessere Schulabschlüsse. Knapp die Hälfte der Abgänger verlasse die Schule mit Abitur oder Fachhochschulreife. Auch die Betreuungs-Infrastruktur habe sich, von Kinderkrippen bis zur Ganztagschule, „enorm verbessert“.

Eine bessere Ausstattung mit Betreuungsplätzen für Kleinkinder führt nach einer Studie des Münchener Ifo-Wirtschaftsforschungsinstituts auch zu mehr Geburten. Ein Anstieg der Betreuungsquote um zehn Prozent bewirke einen durchschnittlichen Anstieg der Geburtenrate um 2,8 Prozent. Vor allem Eltern, die schon Kinder hätten, entschieden sich leichter für ein weiteres Kind.

FAZ, 28.05.14, S. 20

Kurze Meldungen

Mehr Krippen, mehr Geburten

Mehr Krippenplätze führen zu mehr Geburten. Zu diesem Ergebnis kommt das Ifo-Institut in einer Studie über den Ausbau der Kleinkinderbetreuung in Westdeutschland. Im Durchschnitt habe ein zehnprozentiger Anstieg der sogenannten Betreuungsquote – des Anteils der Krippenkinder – zu einem Anstieg der Geburtenrate um 2,8 Prozent geführt. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich Eltern für ein zweites oder drittes Kind entscheiden, habe sich sogar überproportional erhöht. Eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie erweise sich insofern als Erfolgsrezept. dc.